



Rundbrief 2018

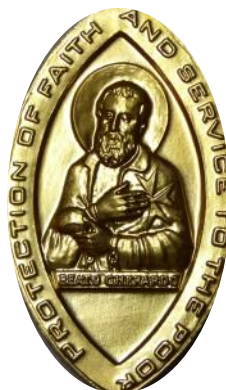
Jahresbericht 2017



Brotherhood of Blessed Gérard

P O Box 440
Mandeni 4490
Republic of South Africa

Telefon: +27 82 492 4043
Telefax: +27 86 693 8940
E-Mail: bbg@bbg.org.za
Homepage: www.bbg.org.za



Die **Brotherhood of Blessed Gérard** ist ein katholischer kirchlicher Verein, eine südafrikanische gemeinnützige Organisation und die Hilfsorganisation des Malteserordens in Südafrika.

Nächstenliebe ohne Grenzen!



Unser **Auftrag** ist es, die Ehre Gottes zu mehren und in **gemeinsamen Mühen** bestrebt zu sein, ein Leben höherer Vollkommenheit zu pflegen, indem wir uns in **caritativen Werken** dem Apostolat der Kirche widmen, um "den Armen unseres Herrn Jesus Christus" zu dienen und ihnen damit unter dem Motto "tuitio fidei et obsequium pauperum" (Verteidigung des Glaubens und Hingabe an die Armen) Gottes liebende Sorge zuteil werden zu lassen.

"Ausblick"

Möge die Brotherhood of Blessed Gérard dadurch, dass sie sich das Charisma ihres Patrons zu eigen macht, die **altherwürdige geistliche Tradition** ihrer Wurzel fortsetzen, um dem hungernden und dürstenden, dem fremden und nackten, dem kranken und gefangenen Herrn demütig zu dienen und so für die Menschen ein Zeichen christlichen Glaubens, froher Hoffnung und apostolischer Liebe werden.



Wir helfen auf jeden Fall!

Impressum:

Der „**Brotherhood of Blessed Gérard Rundbrief / Jahresbericht**“ ist das offizielle Organ der **Brotherhood of Blessed Gérard**. Verantwortlich im Sinn des Presserechtes: Pater Gerhard Lagleder OSB

Dieser Rundbrief und Jahresbericht ist auch online veröffentlicht bei <http://www.bsg.org.za/unsere-organisation/veroeffentlichungen/rundbriefe-jahresberichte.html>

Ein ganz besonderer Dank gebührt Frau Maresi Rehder, der wir den Großteil aller Bilder und Artikel auch dieses Rundbriefes verdanken.

Brotherhood

Wir sind ...



of Blessed Gérard

- eine Gemeinschaft von über 2500 **Idealisten**, die sich zum Ziel gesetzt hat, Hilfsbedürftige zu befähigen, sich selbst zu helfen und in dringenden Notfällen direkt und unmittelbar zu helfen.
- die südafrikanische **Hilfsorganisation** des Souveränen Malteser-Ritterordens, der vor mehr als 900 Jahren durch den Seligen Gerhard als Bruderschaft zur Krankenpflege gegründet worden war.
- eine **im Glauben fundierte Organisation**, die in die Tat umsetzt, was unser Motto "tuitio fidei et obsequium pauperum", d.h. "Schutz des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen" aussagt.
- ein "**Privater Verein von Gläubigen**" innerhalb der Katholischen Kirche, der offen ist für Menschen aller Glaubensgemeinschaften.
- eine **in den örtlichen Gemeinden verwurzelte regierungsunabhängige Organisation**.
- eine **gemeinnützige Organisation**, die nicht profitorientiert ist und sich der Wohlfahrt aller Menschen widmet.
- eine **nicht diskriminierende** und **für jedermann offene Organisation**, die den Bedürftigen ohne Ansehen ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe, ihrer Parteizugehörigkeit, ihrer sexuellen Orientierung und ihres sozialen Status hilft.
- ein **caritativer Verband**, der im Rahmen seiner Möglichkeiten und der Notsituation der Menschen entsprechend hilft.



bietet ein umfassendes System ganzheitlicher Hilfe für ein Einzugsgebiet von einer Viertelmillion Menschen im Großraum von Mandeni in Südafrika, von denen die meisten unter der Armutsgrenze leben.

All unsere Hilfe wird für jedermann kostenlos geleistet.



Mvelo

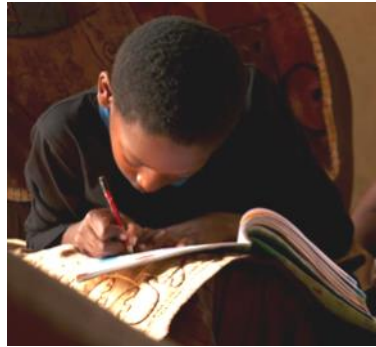
Ein Kurzfilm über unser AIDS-Behandlungsprogramm

Online verfügbar bei: <https://www.facebook.com/bgcc.ngo/videos/1887566951572312/>

Mvelo ist HIV-positiv. Angesteckt wurde er von seinen Eltern, die beide nicht mehr leben. Aber es geht ihm gut. Er ist wieder bei Kräften. Seine Großmutter hat ihn hierher gebracht, zum Arzt im Pflegezentrum der Malteser an Südafrikas Ostküste in Mandeni.



Pater Gerhard: „Dem geht es jetzt unheimlich viel besser und wir sind unheimlich froh darüber. Er war ja damals bei uns weil er so schwer krank war, dass wir nicht gewusst haben ob er überlebt.“



Mvelo ist ein stiller Junge. Man merkt ihm an was er durchgemacht hat und dass es ihm schwer fällt Hoffnung aufzubauen. Immerhin, dank der regelmäßigen Kontrollen im Pflegezentrum und den Medikamenten gegen HIV kann er nun zur Schule gehen, was ihm Freude macht.

Pater Gerhard: „Er muß täglich seine Medikamente nehmen. Wenn er das konsequent tut, dann kann er bei guter Gesundheit weiterleben. Er kann zur Schule gehen. Er kann mal einen Beruf erlernen oder zum Studieren gehen, je nachdem.“

Der Achtjährige lebt wieder auf. Er kann mit anpacken, der Großmutter helfen, mit seiner Schwester spielen, den Nachbarjungen. Die Besuche in der Klinik bleiben Teil seines Alltags. Dort erhält er auch die Medikamente, die den HI-Virus in Schach halten.

Pater Gerhard: „Und da sind wir unendlich dankbar dafür.“



Inzwischen unterschreibt Mvelo schon selber dafür, dass er die Medikamente empfangen hat. Zum Glück hat er noch die Großmutter, auch wenn es dieser immer schwerer fällt sich um die vier Kinder ihrer verstorbenen Tochter zu kümmern.

Knapp 50 AIDS-Waisen haben im Pflegezentrum der Malteser ihr neues Zuhause. Auch sie haben zurück ins Leben gefunden, dank Pater Gerhard und seinen Mitarbeitern.



Vor vier Jahren war das. Da hat ihn seine Großmutter das erste Mal zu Pater Gerhard und seinen Mit Helfern gebracht. Seit 1996 kümmern sich die Malteser in Mandeni

um HIV- und AIDS-Patienten, auch um die, die nicht mehr gerettet werden können. Im Hospiz können sie zumindest in Würde und ohne größere Schmerzen sterben. Mvelo war damals gerade vier und so schwach, dass er einige Wochen im Pflegezentrum stationär behandelt werden musste. Nach jedem Besuch der Großmutter gab es Tränen. Da half alles Trösten nicht.



Eine Papierfabrik hatte Tausende von Familien hierher aufs Land gelockt. Doch Arbeit gibt es dort nur noch für wenige. Inzwischen wird woanders noch billiger produziert. Zurück blieben verarmte Familien, Frust und Verzweiflung, Drogen und eben auch HIV. Zwei Drittel der Bewohner der Region kwaZulu-Natal sind mit dem tödlichen Virus infiziert. Die höchste Rate weltweit.



Mvelo hat sich gut entwickelt, wird mit jedem Tag kräftiger und selbständiger. Die Großmutter ist voller Zuversicht seit sie ihn im Hinterhof wieder lachen hört.



Lakhiwe schob seine Hand zaghaft in meine

Ein unvergesslicher Sonntagsausflug

von Maresi Rehder

Sonntagvormittag im Care Zentrum. Die HI. Messe neigt sich dem Schlusssegen zu und die gespannten Kinder gesichter warten nur noch auf eines bevor sie rausrennen dürfen zum Spielen. Wer darf diesmal mit auf den Sonntagsausflug?

Diesmal sind die Kleineren an der Reihe. Charlie 6, Mbali 8, Lakhiwe 4 und Nokuthula 4 sind die Glücklichen.

Pünktlich um 11⁰⁰ Uhr finden sich alle an der Rezeption ein. Lakhiwe steht schüchtern am Rand, beobachtet und traut sich nicht so recht. Ich versuche ihm ein Lächeln zu entlocken aber er schaut mich nur ernst an.



Lakhiwe ist zusammen mit seinen Geschwistern seit ein paar Wochen hier im Kinderheim. Er ist sehr schüchtern und tut sich schwer mit der Lebhaftigkeit der anderen.

Er ist sprachlich entwicklungsverzögert und wirkt manchmal ein wenig apathisch. Das ist wohl auf starke

Vernachlässigung zurückzuführen.

Er lebte mit seinen Geschwistern und seiner psychisch instabilen Mutter in einem Autowrack. Die Mutter ist alkoholkrank.

Dieser Sonntagnachmittags-Ausflug ist der erste Ausflug seines Lebens.

Da wir heute mit den Kleineren unterwegs sind und nach Mtunzini zu den Mangroven und dann an den Strand wollen packen wir jede Menge Sandeimer, Schaufelchen und Förmchen ein.

Es ist heiß und der Himmel ist tiefblau. Dankbar für den Schatten wandern wir über die dortigen Holzstege durch den Mangrovenwald. Ganz leise beobachten wir unter uns die Mangrovenkrabben, wie sie in ihren Höhlen sitzen. Oft ist nur ihre eine große rote Schere zu sehen. Lakhiwe hängt ein bisschen zurück und als ich auf ihn warte schiebt er seine Hand zaghaft in meine und von da an gehen wir zusammen.

Beim Mittagessen, wir teilen uns alle ein paar Pizzen, muss Lakhiwe sich plötzlich übergeben.

Ich begleite ihn, halte den Kopf, tröste ihn, alles was man als gute „Großmutter“ so tut.



Zurück am Tisch nehme ich ihn auf den Schoß, er kuschelt sich ein und ich überlege kurz ob er vielleicht einen Magen-Darm Virus hätte und ich mich ein wenig in Acht nehmen sollte. Doch einem kleinen Kind, das sich so sichtlich elend fühlt, kann ich einfach nicht sagen: „Bitte setze dich da drüben auf einen Stuhl.“

Die Kinder erzählen, dass es ihm öfter so geht. Er isst oder trinkt und dann erbricht er.

Ich denke es werde wohl vorbei gehen, nehme ihn in den Arm und er schmiegt sich an meine Schulter.

Er möchte gerne essen. Ein, zwei kleine Bissen, ein paar Schluck Limonade und wieder gehen wir zur Toilette.

Ich denke immer noch an einen Magen-Darm Infekt, doch die traurige Wahrheit ist: Lakhiwe hat AIDS.

Seine Mutter hat, aufgrund ihrer eigenen gesundheitlichen Probleme es nicht geschafft ihn regelmäßig mit den lebensnotwendigen Medikamenten zu versorgen und es haben sich Resistenzen gebildet.

Dank der stetigen Verbesserung der hoch-aktiven anti-retroviralen Medikamente wird AIDS heute nicht mehr als lebensverkürzende Krankheit angesehen. Wenn aber durch unregelmäßige Einnahme der Medikamente die Virenlast nicht mehr ausreichend unterdrückt wird, kann es zu Mutationen des Virus kommen. Manchmal bedarf

es nur einer einzigen Mutation des HI-Virus um gegen eine ganze Gruppe von HIV-Medikamenten resistent zu werden.

Das ist die stete Gefahr, die jeden AIDS-Patienten begleitet. Sind die Resistenzen einmal entstanden besteht nur noch sehr wenig Hoffnung die Vermehrung des Virus wieder in den Griff zu bekommen.

Das häufige Erbrechen Lakiwes ist eines der Symptome, die auf AIDS hinweisen.

Ich habe einen kleinen AIDS-kranken Buben auf dem Schoß.

Ich bin oft gefragt worden: „Hast Du keine Angst vor Ansteckung?“ Nein habe ich nicht.

AIDS ist schwer übertragbar und so mache ich mir wegen der Ansteckungsgefahr keine Sorgen. Durch Kontakt mit Erbrochenem besteht keine Infektionsgefahr.

Das HI-Virus wird durch Kontakt mit den folgenden Körperflüssigkeiten übertragen: Blut, Sperma, Vaginalsekret sowie Muttermilch und Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit.

Solange man bei Kontakt mit diesen Körperflüssigkeiten die nötigen Hygienevorgaben, die selbstverständlich immer gelten, beachtet, ist ein normaler Umgang mit AIDS-Patienten, auch wenn viele davor immer noch Angst haben, selbstverständlich möglich.

Kopf halten, Gesicht säubern, kuscheln – alles völlig gefahrlos möglich.



Das Essen ist vorbei und mit den Schaufeln und Eimern geht es zum Strand. Wir bauen alle zusammen eine wunderbare Sandburg mit Ästchen und Blättern verziert. Lakiwe lacht und spielt mit aber bald wird er müde und kehrt auf meinen Schoß zurück.

Die anderen drei rennen mit Gejauchze die Dünen rauf und runter und als auch sie endlich müde sind spendiert Pater Gerhard noch ein Eis.

Das Gesicht eines Kindes, das zum ersten Mal in seinem Leben ein Eis isst ist einfach wunderbar zu beobachten. Erstaunen, leichter Widerwillen gegen die Kälte, beginnendes Entzücken über die Süße, alles spiegelt sich gleichzeitig und zum Schluss ein Strahlen. Lakiwe isst aber nur ein paar Löffel, aus Angst, dass ihm wieder schlecht wird.

Zu Hause im Care Zentrum verabschieden sich die Kinder, ich bringe Lakiwe noch zu seiner Erzieherin und verabschiede mich von ihm, er umarmt mich und lacht ein wenig. Es hat ihm heute gefallen.

Ich besuche ihn in meiner Zeit in Mandeni immer wieder im Kinderheim. Manchmal will er einfach nur auf meinen Schoß, manchmal spielen wir im Spielzimmer.



Eines Tages sagt mir Mr Clark, dass Lakiwe seit zwei Tagen im Krankenhaus liegt. Durch Dr. Nzimande erfahre ich, dass er im Krankenhaus sei, weil sich sein Zustand akut verschlechtert habe. Er spricht auch auf die neuen Medikamente nicht an.

Kurz bevor ich wieder zurück nach Deutschland fliege habe ich Gelegenheit Lakiwe noch einmal in der Klinik zu besuchen. Sr. Edith aus dem Kinderheim ist bei ihm. Die Mamis aus dem Kinderheim wechseln sich ab an seinem Bett, halten seine Hand und kühlen ihm die Stirn. Er ist sehr schwach aber er ist nicht alleine wie so viele andere Kinder hier im Krankensaal.

Ich streiche ihm noch einmal über den Kopf, zeichne ihm ein Kreuz auf die Stirn und verabschiede mich von ihm.

Drei Wochen nach meiner Heimkehr schreibt mir Pater Gerhard dass Lakiwe gestorben ist.

Was ich immer noch spüre ist seine kleine Hand in meiner Hand an diesem Sonntagnachmittag im März..



Nächstenliebe ohne Grenzen!



Der Reichtum der Ärmsten der Armen

Wenn Bettler zu Helfern werden

Das Hilfe-zur-Selbsthilfe Modell „Begeistern – Befähigen – Begleiten“

25 Jahre Dienst in der AIDS-Hochburg der Welt

85 Jahre war er alt, der gute alte Pater Gottschalk Kunsteiger OFM, als ich ihn im Oktober 1990 als Pfarrer in Mangethe / Südafrika ablöste. Er war die Güte und Frömmigkeit in Person. Wenn man ihn suchte, war er entweder in der Kirche oder saß auf einem der Grabsteine im Friedhof außerhalb und tat immer dasselbe: Er betete. Unterbrochen wurde er nur von seinen kärglichen Mahlzeiten und das war dreimal täglich Hühnerleber und in Wasser aufgeweichte Trockenfrüchte und zwei Scheiben Brot wovon er eine selber verspeiste und die zweite in kleine Stückchen zerzupfte und an die Vögel draußen verfütterte. Sein Habit war mehr als abgetragen, mit mehreren draufgenähten Flickern und gut gewürzt mit dem was dem klapprigen Greis entglitten war. Todunglücklich war er mal als gute Frauen aus der Pfarrei seinen Habit buchstäblich entwendet, gewaschen, ordentlich geflickt, gebügelt und wieder zurück geschmuggelt hatten. Abends war er ungewöhnlich gesellig. Sein Wohnzimmer war stets zum Bersten voll mit Menschen, denen man ansah, dass sie nicht mit Gütern gesegnet waren, und die mit ihrem Pater Fußball oder sonst was guckten, was der museumsüberreife Fernseher hergab. Nur allzu oft wurden dann bei ihm Dinge entwendet, die aber keineswegs wieder zurückgeschmuggelt wurden. Mehr oder weniger freiwillig verteilte er später Geldscheine was im Endeffekt dazu führte, dass sich vor seiner Pfarrhaustür bei der man vorsichtshalber das Schloss zerstört hatte, Schlangen von Menschen bildeten, die auf ihre Zuteilung warteten.

Dass ich dem Spuk ein schnelles Ende bereitet habe nachdem Pater Gottschalk endgültig an seinen Alterssitz nach Mbongolwane übersiedelte brauche ich hoffentlich nicht zu rechtfertigen.

„Ngilambile“ (Ich habe Hunger) und „Ngicel' umsebenzi“ (Ich bitte um Arbeit) sind hierzulande die häufigsten Bitten, die wohl nicht nur an jeder Pfarrhaustür und Klosterpforte von Bittstellern an uns herangetragen werden. Die einen mögen sich den Bettler mit einer Münze oder einem Geldschein vom Hals schaffen, andere bewirten den Hilfesuchenden mehr oder weniger aufwändig, wieder andere lassen das Auto waschen, den Hof kehren oder sonst eine Gelegenheitsarbeit verrichten, die dann mit ein paar Groschen belohnt wird. Nur allzu häufig werden Bettler aber mehr oder weniger freundlich abgewiesen, wenn ihnen dann nicht auch noch der Hund nachgehetzt wird.

Ich behaupte keinesfalls die Weisheit mit dem Löffel gegessen zu haben, noch ein „Grö-Mi-a-Z“ (Größter Missionar aller Zeiten) sein zu wollen – wie in unseren Kreisen manchmal Mitbrüder spöttisch bezeichnet werden, die mehr als das Übliche tun – aber ich stelle Ihnen gerne vor, welche Lösungsversuche ich angestoßen habe, um an der Armut und Not der Menschen an der Stelle, an die mich mein Ordensoberer (und der Bischof) hingestellt haben, nicht wie der Priester oder

Levit im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter tatenlos vorbeizugehen:

Also dann, kurze Situationsbeschreibung: Im Oktober 1990 wurde ich als Pfarrer nach Mangethe geschickt und im April 1991 wurde mir zusätzlich die Pfarrei Mandeni anvertraut. Das ist das Gebiet zwischen dem Indischen Ozean im Osten, dem Amatikulu-Fluß im Norden, dem Nembe-Fluß im Westen und dem Tugela-Fluß im Süden. Dort leben schätzungsweise eine Viertelmillion Menschen, die meisten davon weit unter der sogenannten Armutsgrenze.

Eine Papierfabrik und später ein dezentrales Industriegebiet, das in seinen Glanzzeiten einmal 40 000 Arbeitsplätze bot, hatte Tausende von Familien hierhergelockt, doch Arbeit gibt es mittlerweile nur noch für Wenige. Inzwischen wird woanders noch billiger produziert. Zurück blieben verarmte Familien, Frust und Verzweiflung, Drogen und eben auch HIV. Zwei Drittel der Bewohner der Provinz kwaZulu-Natal sind mit dem tödlichen Virus infiziert, in Mandeni über drei Viertel, und das ist ein trauriger Rekord: Man nennt uns die **AIDS-Hochburg der Welt**.

Eines Tages wurde ich zu Maria Mathonsi gerufen um ihr die Krankenkommunion zu bringen, weil sie im Sterben lag. Als ich zu ihr kam, sah ich, dass sie sehr schlecht beisammen war, dass sie ganz schlimme Bettgeschwüre hatte, und dass sie völlig ausgezehrt und völlig ausgemergelt war. Ich habe ihr natürlich die Krankenkommunion gespendet und auch die Krankensalbung, habe aber dann nachher zu ihr gesagt: „Würden sie mir doch bitte erlauben, dass ich Sie zu einem guten Arzt bringe, denn ich denke, den brauchen sie wirklich.“ Und dann sagte sie: „Ja, ich habe doch überhaupt kein Geld, ich kann mir das gar nicht leisten.“ Darauf antwortete ich: „Lassen Sie das ruhig mal meine Sorge sein!“. Dann hat sie zugestimmt. Ich habe sie hinten auf meinen Pick-up gelegt auf eine Matratze und dann zum Arzt gebracht. Der Arzt war unser Pfarrgemeinderat Dr. Thabethe, der in der Township Sundumbili, dem größten Stadtteil von Mandeni, eine Arztpraxis unterhält. Als wir dorthin kamen, sagte er: „Um Gottes Willen, die ist ja so schlimm beisammen, die muss unbedingt sofort ins Krankenhaus.“ Sie wurde dann ins Krankenhaus gebracht und starb dort in derselben Nacht. Als ich Dr. Thabethe später wieder getroffen habe, sagte er zu mir: „Mensch, Pater, könnten wir denn gar nichts unternehmen? Es gibt hier so viele Menschen, die einfach an Vernachlässigung und Unterernährung sterben und daran sollte keiner sterben müssen.“ Und dabei hat er natürlich bei mir offene Türen eingerrannt.

„Offene Türen“ weil ich seit knapp 50 Jahren Malteser bin und dort gelernt habe wie man hilft und wie man Hilfe organisiert.

Freilich hätte ich in der Malteserzentrale anrufen können und um die Entsendung von Ärzten, Pflegepersonal und Hel-

fern bitten können, um hier mal so richtig mit deutscher Gründlichkeit und Know-how mit den Nöten der Menschen „aufzuräumen“. Das hätte sicher die Symptome gelindert, aber das Problem nicht an der Wurzel gepackt.

Das Schlagwort von der „**Hilfe zur Selbsthilfe**“ ist zwar sehr abgedroschen, aber dennoch die weitaus bessere Lösung.

Deshalb haben Dr. Paul Thabethe und seine Frau Nokuthula, eine akademisch gebildete Krankenschwester, Geoff und Claire Kalkwarf, die damals eine Firma in unserer Pfarrei betrieben haben, und ich am 28. Oktober 1992 gemäß Kirchenrecht einen „Privaten Verein von Gläubigen“ gegründet. Der satzungsgemäße Zweck des Vereins „*ist es die Ehre Gottes zu mehren und in gemeinsamem Mühen bestrebt zu sein, ein Leben höherer Vollkommenheit zu pflegen, indem sich die Mitglieder in caritativen Werken dem Apostolat der Katholischen Kirche widmen, um "den Armen unseres Herrn Jesus Christus" zu dienen und ihnen damit unter dem Motto "tuitio fidei et obsequium pauperum" (Verteidigung des Glaubens und Hingabe an die Armen) Gottes liebende Sorge zuteilwerden zu lassen. Die Bruderschaft und ihre Mitglieder haben den Vorsatz, gemäß den Nöten der Menschen in ihrem Einzugsgebiet und gemäß ihren eigenen Möglichkeiten, caritative Aufgaben zu übernehmen.*“

Aus den fünf Mitgliedern bei der Gründung ist mittlerweile nach 25 Jahren die größte katholische Hilfsorganisation Südafrikas geworden mit knapp 2600 Mitgliedern.

Die Dienste haben sich „gemäß den eigenen Möglichkeiten“ auch schrittweise entwickelt.

- 1992 beginnt der **Hilfsfonds für arme Kranke**,
- 1993 der **Nothilfe-Fonds**, der **Stipendien-Fonds**, die **Klinik für unterernährte Kinder**, die **Haushaltsschule**, der erste **Seniorenclub** und die **Nähsschule**,
- 1994 das **AIDS-Aufklärungsprogramm** und der **Kindergarten**,
- 1996 das **Katastrophenhilfe-Programm** und das **Pflege-, Sozial- und Hospizzentrum** (Care Zentrum),
- 1999 der **Erste Hilfe und Notdienst**,
- 2000 das **Kinderheim**,
- 2003 das **AIDS-Behandlungs-Programm**

Seither liegt das Haupt-Augenmerk auf der Aufrechterhaltung und dem Ausbau dieser Dienste. Wir liebäugeln zwar mit der Errichtung einer Krankenpflegeschule und einer beschützenden Werkstätte für Behinderte, doch gut Ding braucht Weile und bislang konnten wir aus unterschiedlichen Gründen diese Träume noch nicht wahr werden lassen.

Wir können in den gut 25 Jahren seit unserer Gründung mit recht imposanten Statistiken prahlen, aber worauf wir noch stolzer sind, das sind ist die Tatsache, dass uns so viele Patienten schon gesagt haben: „So lieb wie Ihr war noch keiner zu mir in meinem ganzen Leben“. Wenn wir am Welt-AIDS-Tag mit den Patienten in unserem AIDS-Behandlungsprogramm ein „Fest des Lebens“ feiern und die große Schar singend und tanzend sich ihres Lebens freut kommen mir Freudentränen in die Augen, weil die ganze Schar ohne unse-

re Hilfe längst tot wäre.

Lassen Sie mich auszugsweise nur wenige Statistiken nennen, denn Vieles unserer Hilfstätigkeit kann statistisch gar nicht erfasst werden:

In diesen 25 Jahren seit Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard haben wir

- 1560 AIDS-Patienten mit der lebenslangen Therapie behandelt
- Über 2100 mittellosen und verzweifelte Menschen haben wir durch unseren Nothilfefonds ermöglicht, ein neues Leben zu beginnen.
- 5140 unheilbar kranke Menschen wurden in unser stationäres Hospiz aufgenommen.
- durch unser Hauskrankenpflege Programm haben wir über 4800 verzweifelte Kranke betreut - einige von ihnen über Monate und Jahre.
- Wir haben über 6 ½ Tausend Patienten mit dem Krankenwagen zumeist von ihrem Zuhause zu unserem Hospiz transportiert.
- Wir haben 2700 unheilbar kranke Menschen ambulant behandelt, viele von ihnen über einen sehr langen Zeitraum.

Alle diese Dienstleistungen wurden kostenlos erbracht und oft haben wir nicht einmal ein "Danke" dafür bekommen.

Was die imposanten Statistiken allerdings gar nicht erwähnen ist der vielleicht noch größere Nutzen unserer Organisation, dass wir ein beliebter Arbeitgeber geworden sind. Bei der katastrophalen Arbeitslosenquote hierzulande bedeutet die Tatsache, dass wir 87 Menschen recht angemessene Gehälter zahlen enorm viel. Denn von jedem Verdiener ist eine ganze Traube von arbeitslosen Familienmitgliedern abhängig. Ein Gehalt füllt in der Regel 10 bis 20 hungrige Mägen. Damit werden sozusagen ganz nebenbei ca. 1500 Menschen täglich mit dem Nötigsten versorgt. Schon deshalb wäre es sozial ungerecht, wenn wir nur Hungerlöhne bezahlten.

Die 87 Hauptamtlichen werden von einer Schar von über 1500 Ehrenamtlichen unterstützt, von denen wir selber über 1000 zu Schwesternhelferinnen bzw. Pflegediensthelfern und über 200 zu Ersthelfern/innen ausgebildet haben.

Die meisten von ihnen waren zuvor oder wären wohl sonst als Bettler an unsere Tür gekommen mit der Bitte: „Ngilambile“ und „Ngicel' umsebenzi“. Nein, **wir haben Bettler zu Helfern gemacht. Der Reichtum selbst der Ärmsten der Armen** besteht darin, dass auch sie ein Herz und Hände haben, die für andere da sein können. Wir haben sie **begeistern** können, **befähigt** und **begleiten** sie nun, ihrem Leben einen Sinn, einen Inhalt und eine Richtung zu geben, dadurch, dass sie für andere Menschen da sind und dabei herauskommen aus dem Milieu der Armut und der Gewalt, in dem sie sonst leben.

In großer Dankbarkeit

Ihr Pater Gerhard Lagleder OSB



Ich glaube Dr. Nzimande hat mich gerettet

Nachhaltig Helfen – Bildung fördern

von Maresi Rehder



Ich habe mir für dieses Jahr vorgenommen mein Augenmerk ein wenig mehr auf den Stipendienfonds zu richten.

Ich halte diesen Fonds für eines der wichtigsten Programme der Brotherhood of Blessed Gérard, wichtig für eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe.

Das gesamte Einzugsgebiet der Brotherhood of Blessed Gérard in Mandeni und umliegenden Gemeinden umfasst ca. 250.000 Einwohner, die meisten von ihnen leben in Townships und sehr viele in Slums ohne Zugang fließendem Wasser oder Elektrizität.

Ich möchte mich mit meinen Zahlen aber auf Mandeni allein beschränken, denn dort haben wir dank des

„Mandeni Municipality Draft Integrated Development Plan 2012-2017“

belegbare Zahlen.

Der Plan arbeitet mit Statistiken aus den Jahren 2001 und 2007 und rechnet diese hoch.

Mandeni hat 131 830 Einwohner, davon sind 57,6 % unter 25 Jahren.

Das Bildungsniveau der Bevölkerung älter als 20 Jahre verteilt sich folgendermaßen:

Keine Schule	19,4 %
Ein paar Jahre Grundschule	19,7 %
Abgeschlossene Grundschule	6,6 %
Ein paar Jahre weiterführende Schule	30,7 %
Grade 12, Matric (Abitur)	20,1 %
Höherer Abschluss	3,6 %

Das bedeutet mit anderen Worten, dass 39,1 % der Bevölkerung nicht mal eine abgeschlossene Grundschule vorweisen kann aber auch das der größte Teil derer die die Schule abschließen keine weitere Ausbildung machen. Das wirkt sich natürlich sehr nachteilig auf alle Lebensbereiche aus.

Keine Bildung - keine Arbeit - kein Geld - Armut und Elend.

Gründe für dieses Dilemma gibt es viele.

1. Hohe Arbeitslosigkeit
45,1 % der arbeitsfähigen Bevölkerung sind arbeitslos. Mandeni befindet sich wirtschaftlich in einer äußerst schwierigen Lage. Viele der ehemals hier angesiedelten Betriebe haben geschlossen.
2. In Südafrika werden in den allermeisten Schulen Gebühren erhoben, Lernmittelfreiheit gibt es nicht.
3. Schulwege sind oft sehr lang und der Transport kostet.
Fahrkosten pro Monat ca. 350 R (24,04€)
4. Kinderreiche Familien, oft alleinerziehende Mütter oder Großmütter
5. Das Durchschnittseinkommen der arbeitenden Bevölkerung ist sehr niedrig.



Das durchschnittliche monatliche Einkommen der arbeitenden Bevölkerung in Zahlen:

Kein Einkommen	3,9 %
1 - 400 R (0,07€ - 27,47€)	25,4 %
401-800 R (- 54,94 €)	28,0 %
801- 1600 R (- 109,88€)	20,1 %
Höhere Einkommen	22,6 %

Diese Statistik zeigt, dass in Mandeni 77,4 % der arbeitenden Bevölkerung nicht genug verdienen um den Sprung über die Armutsgrenze zu schaffen.

Alle Zahlen zusammengefasst zeigt sich ein trauriges Bild:

Von der arbeitsfähigen Bevölkerung sind 45 % arbeitslos und von den 55% der Menschen, die Arbeit haben leben trotzdem 77% in Armut.

Das heißt für Bildung, Schulgeld oder gar Studiengebühren ist bei den allermeisten nichts übrig.

Mangelnde Bildung ist somit neben AIDS das brennendste Problem in Mandeni.

Die Brotherhood of Blessed Gérard hat sich immer zum Ziel gesetzt nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und so haben wir im Lauf der Jahre unseren Stipendienfonds sehr ausgeweitet.

Wir unterstützen Schüler durchschnittlich mit 5.350,00 R, das sind die Schulgebühren und die Lernmittel für ein Schuljahr.

Bei der Beurteilung der Bewerber werden verschiedene Kriterien zu Grunde gelegt wie z.B. Einkommen der Eltern, Bedürftigkeit der Familie und akademische Leistung des Kindes.

Jedes Jahr muss der Stipendiat sich neu bewerben und dabei einen Nachweis über seine Leistungen bringen.

Schul- und Studiengebühren werden prinzipiell direkt an Schule oder Universität gezahlt um Missbrauch vorzubeugen.

Dieses Jahr hatten wir insgesamt 490 Bewerber für Schul- und Ausbildungsstipendien wovon wir 264 positiv bescheiden konnten.

Wir sind dankbar dafür, dass wir 210 Schulstipendien und 54 Ausbildungs- und Studienstipendien vergeben konnten mit einer Gesamtsumme von 3 033 446,25 R, das sind 208 330 €.

Auch unsere Studienstipendien sind Vollstipendien, denn keiner unserer Stipendiaten kann sich das Leben an der Universität leisten.

Ein wichtiger und richtiger Schritt um die Not hier im Zululand nachhaltig zu lindern.

Zur Veranschaulichung der Not hier in Mandeni möchte ich gerne die Geschichte von Simangele Khoza anfügen.

Sie beschreibt gut mit welchen Problemen die Menschen hier kämpfen:

Simangele Khoza

Simangele ist eine Studentin aus unserem Stipendienprogramm und sie war im letzten Jahr Patientin in unserem Hospiz. Dort habe ich sie kennen gelernt. Sie ist eine sehr fröhliche, positive Frau, die gerne lacht und sehr viel Optimismus ausstrahlt.

Sie willigte sofort ein als ich fragte ob ich sie ein bisschen interviewen dürfte zu ihrer Lebenssituation da ich Teilnehmer an unserem Stipendienfonds suchte.

Ihre Erzählung und ihr unbedingter Wille ihre Lebensumstände zu verbessern haben mich sehr beeindruckt.

„Ich heiße Simangele und bin 36 Jahre alt. Ich möchte gerne Lehrerin werden und studiere an der UNISA (University of South Africa, eine staatliche Gesamthochschule und Fernuniversität)

Ich wuchs bei meiner Großmutter und einer Tante auf. Meine Mutter habe ich nicht kennen gelernt, sie starb



sehr früh und mein Vater ist abgehauen.

Von Anfang an ließen meine Großmutter und meine Tante mich spüren, dass ich nicht willkommen war. Ich war ein zusätzlicher Esser und eine Last.

Ich musste von klein auf hart arbeiten.

Als ich fünf wurde begann die Schule. Ich liebte die Schule aber meine Großmutter konnte das Schulgeld nicht bezahlen denn wir lebten zu dritt von ihrer Sozialhilfe.

Sie konnte die Hälfte bezahlen und so habe ich mit fünf Jahren angefangen einen Teil meines Schulgeldes selbst zu verdienen.

Alle Menschen hier lieben Guaven und in unserer Nachbarschaft stehen ein paar wunderschöne Guavenbäume die immer reichlich trugen. Ich konnte gut klettern und so stahl ich wann immer möglich Guaven um sie zu verkaufen. Mit dem Erlös für die Früchte kaufte ich Süßigkeiten, die ich teurer verkaufen konnte, von diesem Geld kaufte ich gebrauchte Kleidung, T-shirts, Blusen etc. und verkaufte diese noch teurer. So verdiente ich langsam meinen Teil des Schulgeldes. Geld verdienen, im Haushalt und im Garten helfen, zum Lernen blieb fast zu wenig Zeit. Ich war immer müde.

In der 7. Klasse hörte ich mit dem Handeln auf und begann Haare zu flechten. Geflochtene Haare in den verschiedensten Mustern ist bei uns Zulu sehr beliebt, und ich konnte gut flechten.

Es dauerte nicht lang und ich konnte meine Schule von meinen Einnahmen bezahlen und das Geld war einfacher verdient als vorher.

Ich bin wirklich stolz dass ich meine Schule ohne Sitzenbleiben geschafft habe und ich habe ein gutes Abitur gemacht.

Leider war nach der Schule nicht an Studieren zu denken, soviel Geld konnte ich nicht verdienen.

2003 fing ich an auf einer Farm zu arbeiten und bald wurde ich zur Qualitätsprüferin befördert und verdiente soviel dass ich anfangen konnte Geld für die Universität zu sparen.

Kurz nach dem Abitur hatte ich einen Mann getroffen, einen Polizisten. Er war sehr lieb zu mir und versprach mir viel. Es fühlte sich so gut an, als er mir sagte, dass er mich liebe. Ich war so verliebt und glaubte ihm alles.

Unsere Tochter wurde geboren, ich arbeitete weiter und es wurde immer schwieriger mit meinem Freund. Trotzdem konnte ich 2009/10 mein erstes Jahr an der UNISA bezahlen. Das Studieren hat mir großen Spaß gemacht und ich hatte gute Ergebnisse.

2011 war mit der Uni erstmal Schluss, denn mein Freund hatte mich verlassen und das Leben mit meiner Großmutter und meiner Tante wurde immer schwerer, ich musste für mich und meine Tochter ein neues Zuhause finden.

Ich nahm einen Kredit auf um mir ein Haus zu bauen, den musste ich natürlich erst abbezahlen bevor ich wieder zur Universität gehen könnte.

2013 bekam ich einen Anruf von der Mutter meines ehemaligen Freundes, sie teilte mir mit, dass er schwer krank sei und im Sterben läge. Ich habe ihn noch einmal besucht und erfuhr dabei, dass er schon seit Jahren HIV-positiv war. Er starb an AIDS. Das was mir und meiner Tochter von ihm blieb ist der Virus.

Ich habe mich untersuchen lassen. Mit den Medikamenten geht es mir gut.

Aber mein großer Traum war noch immer das Studium. Hier in Südafrika ist es normal ein Studium mit einigen, teils langen Unterbrechungen zu machen. Wir müssen immer erst das Geld verdienen um den nächsten Kurs zu belegen.

Nomfundo, eine gute Freundin, erzählte mir von diesem Stipendienfonds und ich bewarb mich sofort.

2014 bekam ich das erste Stipendium und nun bin ich in meinem letzten Jahr.

In diesem Sommer war ich sehr krank und schwach. Im Krankenhaus in Stanger dachten sie ich hätte Meningitis. Ich bekam zwar ein paar Tabletten aber nichts änderte sich. Nach ein paar Tagen entließen sie mich ohne dass ich einen Doktor gesehen hatte. Sie sagten sie könnten nichts mehr für mich tun.

Ich bin dann hierhergekommen und Dr. Nzimande nahm mich sofort in das Hospiz auf.

Er ist so nett und freundlich, er nimmt sich Zeit für seine Patienten.

Die anderen Frauen bei mir im Krankenzimmer haben mir gesagt, dass er mich retten wird, und ich glaube er hat es getan.

Mein Abschlussexamen wird im November sein und ich hoffe, dass ich es bestehen werde denn ich war ja so lange krank.“

Simangele wurde Ende Januar 2018 entlassen. Ich traf sie im Februar wieder als sie morgens in der HI. Messe saß, wie sie es zu Ihrer Zeit im Hospiz immer getan hatte. Sie hatte einen Arzttermin bei Dr. Nzimande.

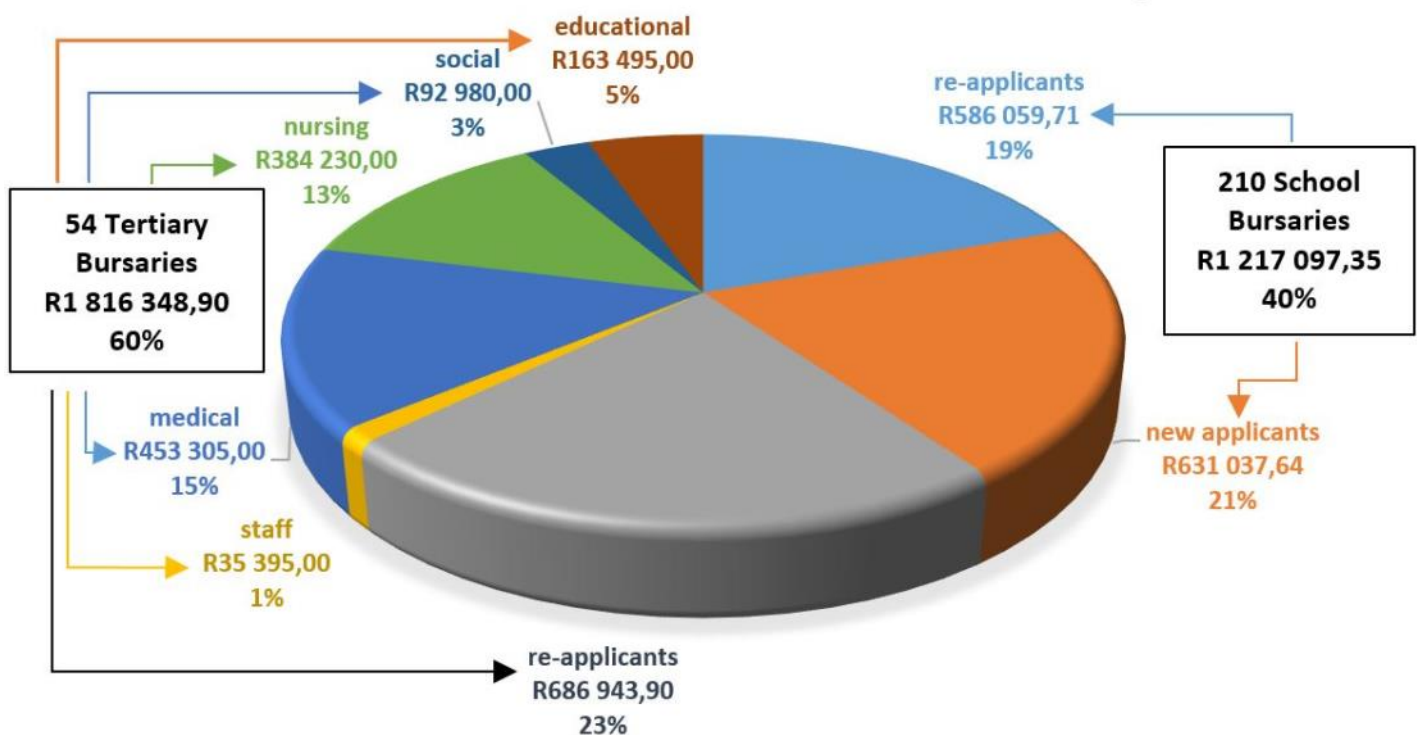
Sie sah gut aus und war wieder bei Kräften. Wegen ihrer monatelangen Krankheit hatte sie nur zwei der vier Abschlussprüfungen bestanden aber sie wird sie im nächsten November nachholen.

Ich bin sicher dann wird sie eine sehr gute Lehrerin sein.

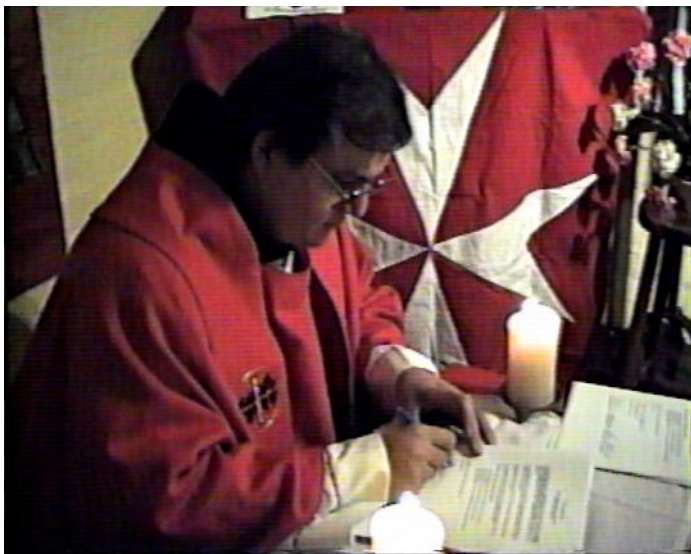
**Nächstenliebe
ohne Grenzen!**



264 BURSARIES 2018 - R3 033 446,25



Brotherhood of Blessed Gérard · Beilage zum Rundbrief Nr. 37 / 2018
Jahresbericht 2017



28.10.1992:
Pater Gerhard unterzeichnet die Gründungsurkunde



Die Gründungs-Mitglieder
(von links nach rechts): Geoff Kalkwarf, Nokuthula Thabethe,
Pater Gerhard, Clare Kalkwarf, Dr. Paul Thabethe



28.10.1992 — 28.10.2017
25 Jahre
Brotherhood of Blessed Gérard



Festgottesdienst am 25. Gründungsjubiläum

Tätigkeitsbericht 2017

Die Aktivitäten der Brotherhood of Blessed Gérard und des Blessed Gérard's Care-Zentrums im Berichtsjahr 2017 konzentrierten sich, wie in den Jahren zuvor, auf die Aufrechterhaltung der Dynamik unserer bestehenden Projekte:

Blessed Gérard's Care-Zentrum bietet ein umfassendes und ganzheitliches Hilfssystem:

Wir leisten **Krankendienst** für arme und hilfsbedürftige Menschen. Das schließt die Sorge um HIV-positive und AIDS-kranke Menschen ein. Wir wirken in der AIDS-Hochburg der Welt, der Nordküste des Zulu-Landes in Südafrika.

Unser **AIDS Behandlungsprogramm (HAART)**



HIV-Tests

Wir führen kostenlose HIV-Tests für jedermann durch.

72 Patienten getestet

Hoch-Aktive Anti-Retrovirale Therapie (HAART)

Wir behandeln bedürftige AIDS-Patienten kostenlos mit anti-retroviralen Medikamenten. Wir beugen Begleiterkrankungen vor oder behandeln diese. Wir bieten psychosoziale Beratung und seelsorgerliche Begleitung.



712 Patienten in lebenslanger Behandlung
17 neue Patienten aufgenommen



Therapiebegleitung

Unsere Therapiebegleiter besuchen die Patienten regelmäßig, um sicherzustellen, dass die Medikamente nach Plan eingenommen werden, und um mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen, da eine mehrmalige Nichteinnahme der Medikamente die Viren resistent machen kann und damit die Therapie wirkungslos würde.

3827 Hausbesuche

Hospiz & Palliativmedizin

In unserem **stationären Hospiz**, dem größten Südafrikas, bieten wir unheilbar kranken bedürftigen Personen medizinische Behandlung und Palliativpflege.



Wir betreuen und beraten auch deren Familienangehörige.

10740 Sozialarbeiter-Konsultationen
(zumeist für Hospiz-Patienten, aber auch für das Kinderheim, den Stipendien-Fonds und den Nothilfe-Fonds)
5825 ambulante Behandlungen
434 neue ambulante Patienten aufgenommen
191 neue Patienten stationär aufgenommen
(Wieder-Aufnahmen nicht mitgezählt)
76 stationäre Patienten beim Sterben begleitet

Häusliche Pflege

Unsere mobilen Pflegeteams machen Erstbesuche bei Kranken in deren Hütten oder Häusern zur Anamnese und Pflegeplanung. Nötigenfalls führen wir auch Krankentransporte durch. Wir pflegen Schwerkranke in deren Zuhause, beraten Angehörige und leiten sie in der Pflege an.



1178 pflegerische Hausbesuche
719 Patienten mit dem Krankenwagen transportiert
299 Patienten zu Hause betreut
262 Erstbesuche zu Hause durchgeführt
162 neue Hauspflegepatienten aufgenommen

Wir helfen auf jeden Fall!



Nothilfe und Sozialpflege



Nothilfe-Fonds

Wir leisten Menschen in unerwarteten Notsituationen sozial-karitative Hilfe.

Wir haben bei **51 sozialen Notfällen** Hilfe geleistet.



Hilfsfonds für arme Kranke

Wir helfen armen Kranken, wenn sie sich eine dringend benötigte medizinische Behandlung nicht leisten können und diese anderswo nicht bekommen.

Tätigkeitsbericht 2017 — Fortsetzung

Wir nehmen uns vieler Kinder an, die ohne unsere Hilfe wohl kaum eine gute Zukunft hätten.



Kindergarten

Wir betreiben einen Kindergarten mit Vorschule für sozial benachteiligte Kinder in einer ärmlichen ländlichen Gegend.

81 Kinder betreut



Stipendien-Fonds

Wir unterstützen begabte Schüler und Studenten armer Eltern durch Ausbildungs-Stipendien.

242 Stipendien ausgezahlt



Hungerhilfe für unterernährte Kleinkinder

Wir halten regelmäßige Sprechstunden, bei denen unterernährte Kinder untersucht und mit Aufbaukost versorgt werden. Gegebenenfalls führen wir sie ärztlicher Behandlung

Kinderheim

Wir geben "Waisen und gefährdeten Kindern" ein Zuhause. Darunter sind ausgesetzte, vernachlässigte, misshandelte, missbrauchte, HIV-positive, kranke und behinderte Kinder.



84 Kinder aufgenommen

55 Kinder entlassen

1 Kind gestorben (Siehe Artikel Seiten 4-5)

54 Kinder lebten hier am 31. Dezember 2017.

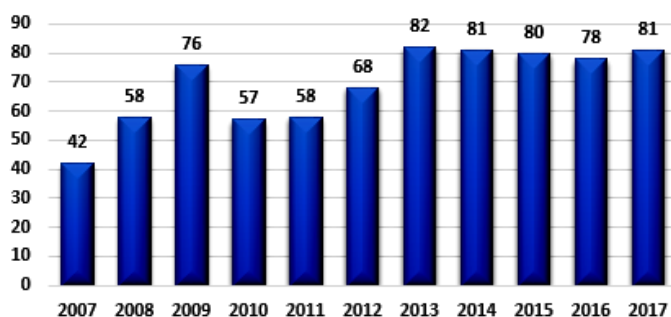
zu. Wir beraten die Mütter in Säuglingspflege, Ernährungslehre und Hygiene.

986 Konsultationen

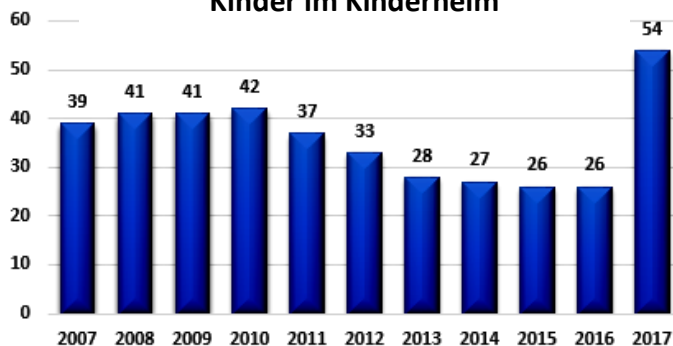
41 Kinder (durchschnittlich pro Sprechstunde)

Tätigkeitsbericht: Statistiken

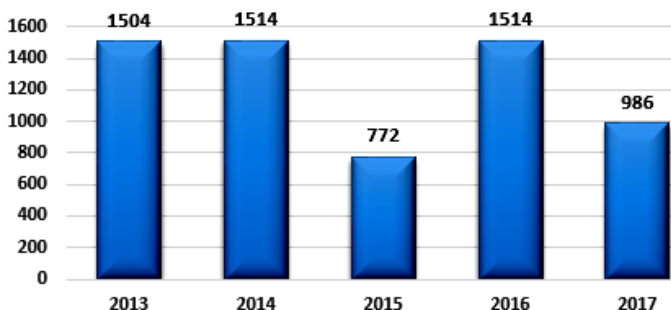
Kinder im Kindergarten



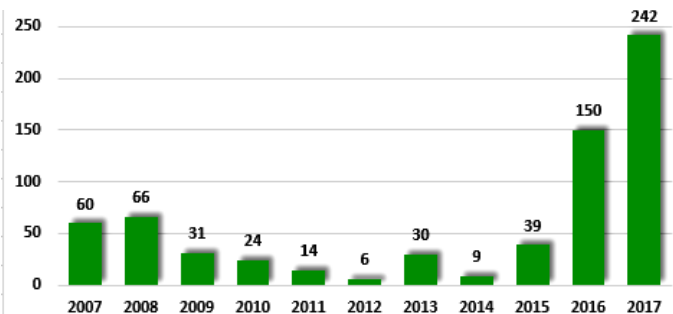
Kinder im Kinderheim



Hungerhilfe für Kleinkinder — Konsultationen



Stipendien-Fonds — Stipendien

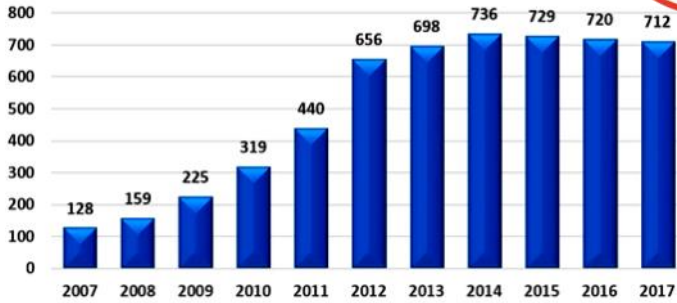


2017	Gesamtstatistik in Zahlen	1992 —2017	Zuwachs
434	Neue ambulante Patienten (Hospiz)	2694	19,2%
719	Krankentransporte (Hospiz)	6581	12,3%
191	Neue stationäre Patienten (Hospiz)	5140	3,8%
162	Neue Hauspflegepatienten (Hospiz)	4802	3,5%
51	Sozialfälle (Nothilfe-Fonds)	2102	2,5%
17	Neue HAART Patienten (Hospiz)	1560	1,1%

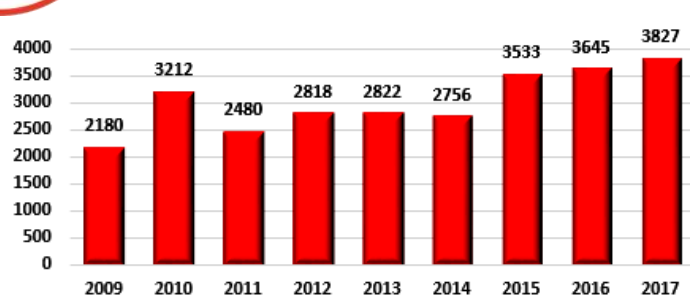
Tätigkeitsbericht: Statistiken — Fortsetzung



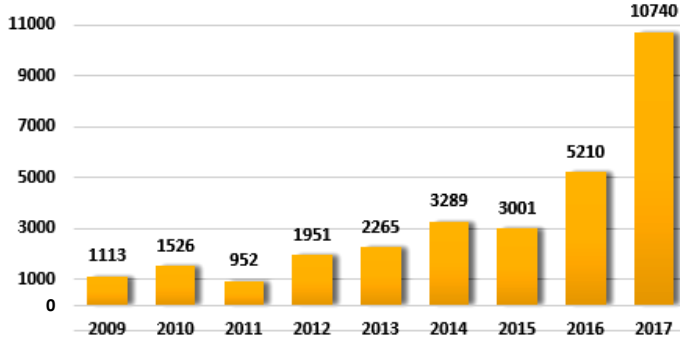
Patienten im AIDS-Behandlungsprogramm



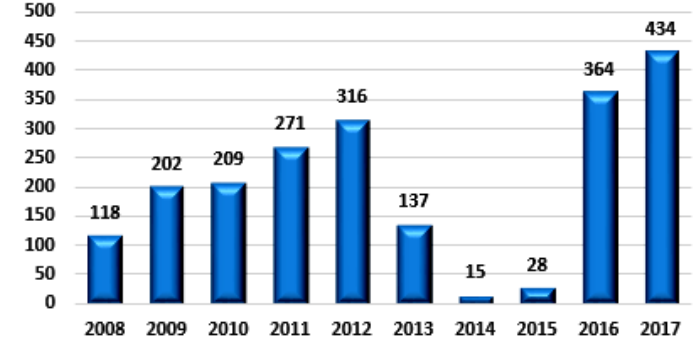
Hausbesuche durch AIDS-Therapie-Berater



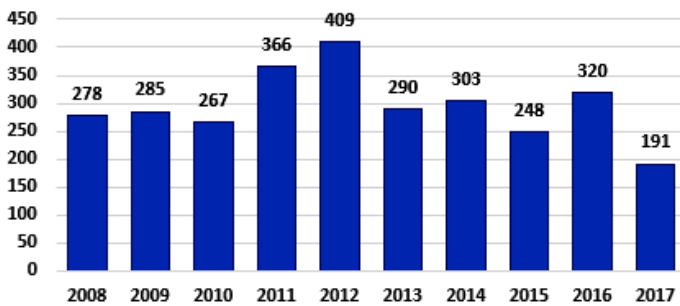
Sozialarbeiter-Konsultationen



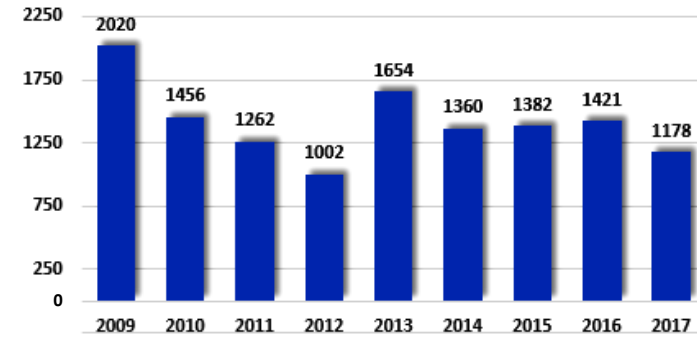
Hospiz: neue ambulante Patienten



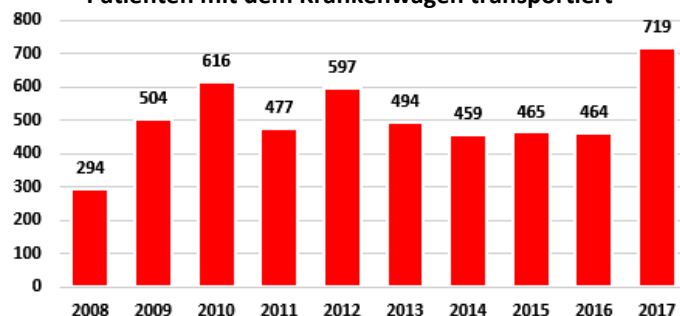
Hospiz: neue Patienten stationär aufgenommen
(Wieder-Aufnahmen nicht mitgezählt)



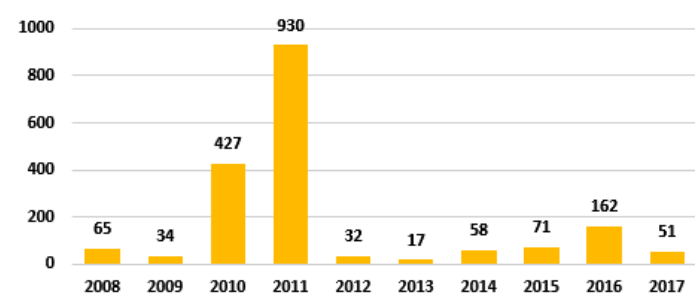
Pflegerische Hausbesuche



Patienten mit dem Krankenwagen transportiert

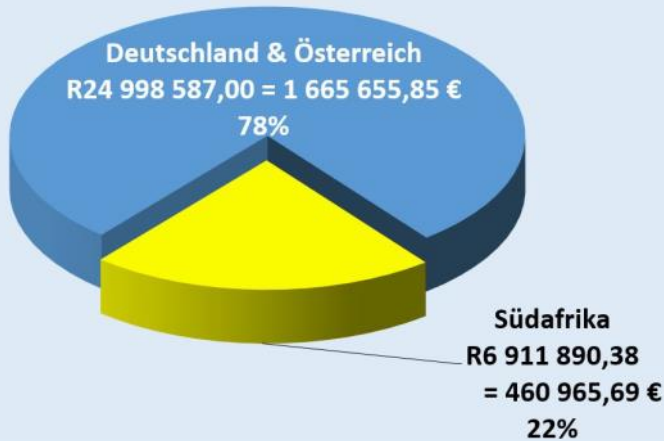


Hilfeleistungen bei sozialen Notfällen



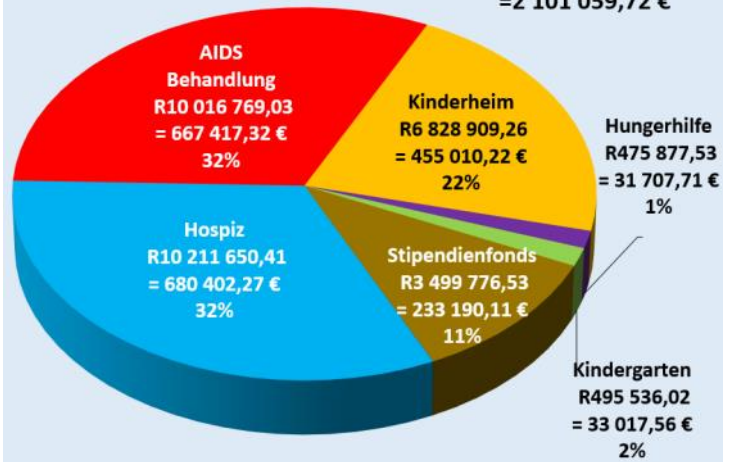
Finanzbericht: Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2017

Gesamt-Einnahmen 2017: R31 916 877,38
= 2 126 621,54 €



Unter Verwendung des mittleren Rand/Euro Wechselkurses für 2017: 0,06663

AUSGABEN 2017 : R31 533 239,12
= 2 101 059,72 €



Wir danken all unseren Spendern von ganzem Herzen, dass sie unsere vielfältige Hilfstätigkeit erst ermöglicht haben.

Die gesamte Arbeit der Brotherhood of Blessed Gérard muss aus Spendenmitteln finanziert werden, weil die Patienten so arm sind, dass sie keine Unkostenbeiträge leisten könnten. Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen und für jede Spende dankbar, ob groß oder klein.

In diesem Jahr haben wir erstmals den monetären Gegenwert der Sachleistungen (Medikamente und Labor für unser AIDS-Behandlungs-Programm) des Gesundheitsministeriums von kwaZulu-Natal als Einnahmen und Ausgaben in den Finanzbericht einfließen lassen.

Internationale Spenden, die über das PayPal-Konto unseres Deutschen Fördervereins auf dessen Konto eingehen, sind Teil der Spenden aus Deutschland.

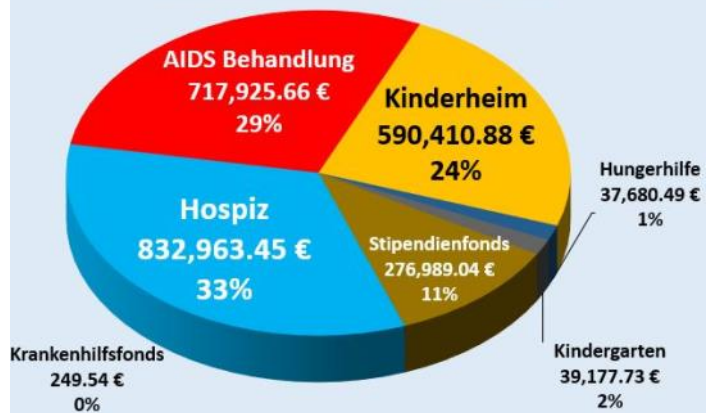
Buchprüfung:

Die externe Buchprüfung der Brotherhood of Blessed Gérard und des Blessed Gérard 's Care-Zentrums für 2017 durch die Firma PKF lieferte wiederum **tadellose Resultate**, auf die wir absolut stolz sind.

Ein besonderer Dank gebührt Frau Angie Botha von der Buchhaltungsfirma Burrows & Associates, die seit mehreren Jahren unsere Bücher führt.

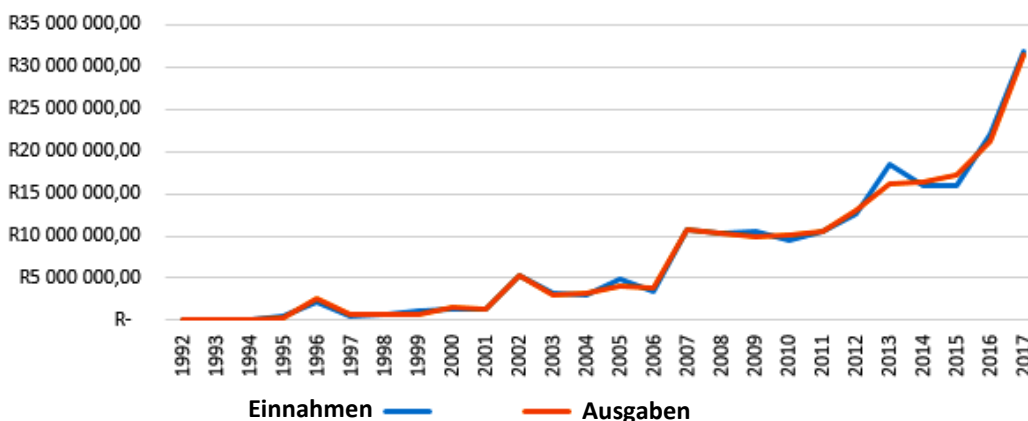
Erwartete Ausgaben = Spendenbedarf im Jahr 2018

ERWARTETE AUSGABEN 2018 : 2,495,396.79 €



Der Spendenbedarf schließt den monetären Gegenwert der benötigten Sachleistungen (Medikamente & Labor für das AIDS-Behandlungsprogramm) mit ein.

Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben über die Jahre Finanzielles Wachstum



In den 25 Jahren unseres Bestehens haben wir insgesamt knapp 195 Millionen Rand (nach aktuellem Umtauschkurs umgerechnet 13,4 Millionen Euro) für die Hilfe an den Notleidenden im Zululand aufgebracht und ausgegeben.

Wir geben nie Geld aus, das wir nicht haben. Deshalb sind die Linien in der Graphik fast deckungsgleich.

Unsere Chronik

Besondere Ereignisse im Jahr 2017:

Das Jahr 2017 war äußerst erlebnisreich und spannend hier in Mandeni im Zululand/Südafrika:

6. Januar 2017:

Nachdem alle Kinderheime in Südafrika gemäß neuer Gesetze und Regelungen re-zertifiziert werden mussten, wurde uns nach jahrelangen Bemühungen mit dem sehr unheiligen Bürokratismus unser brandneues **staatliches Zertifikat als „Kinder- und Jugend-Pflege Zentrum“** ausgehändigt. Die Folge war, dass unsere Kinderzahl in diesem Jahr von 29 auf 61 anwuchs und wir damit bald an unserer Kapazitätsgrenze von 70 Heimplätzen angelangt sind.



17. - 18. März 2017:

Erstmals in unserer Geschichte wurden wir zur Internationalen **Hospitaliers-Konferenz des Malteserordens** eingeladen.



Nicht nur wir waren sehr beeindruckt, was der Malteserorden in anderen Ländern Großartiges leistet, sondern die Konferenz sprach sich auch sehr lobend über unsere Hilfstätigkeiten aus. Besonderen Anklang fand unser Image-Film, den uns die Royal Film Company (Moritz Schreiner, Simon Rost, Peter Schöllhorn, Jessica Rank) geschenkt hat. Wir haben ihn „Wo Liebe das Elend überwindet“ betitelt. Der Film ist online bei: <https://youtu.be/Ywx717oNUzk>.

Vom 19. April - 23. Juni 2017 reiste Pater Gerhard zum **Betteln nach Europa** (Deutschland, Luxemburg, Frankreich und Österreich). Da wir uns buchstäblich um die Ärmsten der Armen annehmen können diese natürlich nichts zahlen für die Dienste, die wir ihnen leisten. Wenngleich uns das Gesundheitsministerium von kwaZulu-Natal die AIDS-Medikamente kostenfrei zur Verfügung stellt und wir deren

Labor gratis nutzen dürfen, deckt das nur ein knappes Drittel unserer Gesamtausgaben für die AIDS-Behandlung. Also bleibt uns nichts Anderes übrig als weiterhin um Spenden zu betteln.

Höhepunkte der Reise waren:

Vom 4. – 8. Mai 2017 die **Malteser Wallfahrt nach Lourdes** an der Pater Gerhard diesmal mit den „Betenden Maltesern“ teilnehmen durfte, das **Heimaturlauber-Treffen der Missionare** der Diözese Regensburg vom 17. – 19. Mai 2017, drei größere **Wohltätigkeits-Veranstaltungen** in Kelheim (22. Mai 2017 von Familie Schneider), München (23. Mai 2017 von Familie Daun-Schröder) und Geiersberg (3. Juni 2017 von den Familien Lagleder und Göllinger),

die **Flurprozession** in Schwörstadt an Christi Himmelfahrt (25. Mai 2017),

Interviews beim **Sankt Michaelsbund** (<https://mk-online.de/meldung/25-jahre-erfolgreich-im-kampf-gegen-aids-in-suedafrika.html>) und bei der **KNA** (<https://www.domradio.de/themen/weltkirche/2017-10-28/bayer-gruendet-suedafrikas-groesste-katholische-hilfsorganisation>) am 29. Mai 2017

Am 2. Juni 2017 errichtete die Brotherhood of Blessed Gérard die „**Bruderschaft des Seligen Gerhard Stiftung**“.

Mehr dazu auf Seite 27 dieses Rundbriefs.

Am 6. und 7. Juni 2017 begleitete der Sankt Michaelsbund Pater Gerhard nach Salzburg und Maria Eck und drehte dabei einen Film mit dem Titel „**Blessed Gérard's Care Zentrum - Pater Gerhard Lagleder auf Spendentour**“: https://youtu.be/Je2cr41_v4I



Vom 6. – 12. Juni 2017 nahm unser Dr. Khaya Nzimande an der **Lourdes-Wallfahrt** der Freiburger Malteser teil. Die Freiburger Malteser waren sehr beeindruckt von seiner Persönlichkeit und er von Lourdes und den Freiburger Maltesern.

25. Juni 2017:

Unsere **Johannis-Feier** im Blessed Gérard's Care Zentrum war ein Erlebnis. Die Kinder unseres Kinderheims





unterhielten die Festgäste mit ihren schwungvollen Tänzen und Gesängen: <https://www.facebook.com/BBG.ORG.ZA/videos/1548693821841912/>

28. – 29. Oktober 2017:

Der Großhospitalier des Malteserordens Dominik Fürst von La Rochefoucauld-Montbel, der Präsident des Malteser Hilfsdienstes Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin, die Diözesanoberin des Malteser Hilfsdienstes Freiburg Maresi Rehder und ihr Mann Hans Peter, der stellvertretende Konsul von Italien in Kapstadt Antonio Rapisardi, der Diözesan-Auslandsbeauftragte des Malteser Hilfsdienstes Freiburg Dr. Andreas Heinze und seine Frau Martine Sutter mit ihren Freunden Thierry and Marie-Claire Gantzer und P. Gerhards Großcousine Alexandra Lagleder waren aus Rom, Deutschland, Frankreich und Kapstadt angereist, um mit uns das **25-jährige Jubiläum der Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard** zu feiern.

Am 29. Oktober 2017 überreichte Fürst von La Rochefoucauld-Montbel unserem Vizepräsidenten Dr. Paul Thabethe, unserer Caritasdirektorin Sr. Thuli Thabethe, unserer Finanzkuratorin Yvonne Renaud und unserem Leitenden Arzt Dr. Khaya Nzimande das vom Souveränen Rat des Malteserordens zuerkannte Ordenskrenz als Magistral-Ritter bzw. Magistral-Damen des Malteserordens. Diese Rangerhöhung stellt eine große Ehre auch für die Brotherhood of Blessed Gérard dar, weil diese aufgrund der besonderen Verdienste dieser Mitglieder für die Brotherhood of Blessed Gérard und den Malteserorden vollzogen wurde.



Vom 1. November bis 15. Dezember war Pater Gerhard dann wieder in Europa.

Höhepunkte seiner Reise nach Deutschland, Österreich, Frankreich und in die Schweiz waren:

Ein Ausstellungsbesuch und Vortrag am 7. November 2017 anlässlich des **40. Gründungsjubiläums der Deggen-dorfer Malteser**, die Pater Gerhard als ihren Gründer eingeladen hatten und uns Südafrikanische Malteser reich beschenkten.

Die **25-Jahr-Feier der Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard** mit unseren deutschsprachigen Mitgliedern am 17. und 18. November 2017 in Altötting. (Siehe Artikel Seite 26)

Einem Abendessen am 17. November 2017 im Franziskushaus schloss sich der Tätigkeitsbericht der Brotherhood of Blessed Gérard an. Bei der darauffolgenden Vorstellungsrunde lernten sich viele unserer Freunde und Unterstützer gegenseitig kennen und schließlich wollte das gemütliche Beisammensein fast kein Ende nehmen.

Am 18. November 2017 feierten wir einen sehr feierlichen Festgottesdienst in der ehemaligen Malteser-Kirche St. Magdalena. Konzelebranten waren Monsignore Siegfried Kneißl (München), Pfarrer Michael Eich (Rüsselsheim) und Pfarrer Markus Willig (Windach). Die Diakone Thomas Müller (Garbsen) und Reiner Fleischmann (Regensburg) assistierten. Beim anschließenden Mittagessen im Gasthof Plankl wurde besonders verdienten Persönlichkeiten die Erinnerungsmedaille zum 25-jährigen Jubiläum der Brotherhood of Blessed Gérard verliehen. Meine Schwester Mechthilde Lagleder hat dankenswerterweise dieses Kurzvideo gedreht:

<https://www.facebook.com/BBG.ORG.ZA/videos/1699641993413760/>

Am 27. November 2017 wurde Pater Gerhard von **Radio Klassik Stephansdom** in Wien interviewt.

Die Sendung „Wo die Liebe das Elend überwindet“ ist online bei:

<https://radioklassik.at/wo-die-liebe-das-elend-ueberwindet/>

Am 5. Dezember 2017 wurde Pater Gerhard vom **Bayerischen Rundfunk** in München interviewt.

Die Sendung „Eins zu eins. Der Talk“, die am 15. Dezember 2017 unter dem Titel

„Pater Gerhard Lagleder, Benediktinermönch“ ausgestrahlt wurde, ist online bei:

<http://www.br.de/radio/bayern2/programmkalender/sendung-1832148.html>
<https://www.br.de/mediathek/podcast/eins-zu-eins-der-talk/pater-gerhard-lagleder-benediktinermoench/95031>

Ein **Pressegespräch** am 14. Dezember 2017 mit Michael Bickel (Neuburg an der Donau) war Grundlage für den Artikel „Ein Zeichen des Dankes für den Gymnasium-Chef“: <http://www.augsburger-allgemeine.de/neuburg/Ein-Zeichen-des-Dankes-fuer-den-Gymnasium-Chef-id43613861.html>

Unsere diesjährige **Präsentation „Wo Liebe das Elend überwindet“** ist online zu finden sein bei:

<http://www.bsg.org.za/unsere-organisation/veroeffentlichungen/diaschauen-praesentationen.html>

**Wir helfen
auf jeden Fall!**





Der glücklichste Tag meines Lebens

Sie hat der liebe Gott geschickt

Ich heiße Nomusa Magnificent Nxumalo. Ich arbeite als Krankenpflegehelferin im Blessed Gérard's Pflegezentrum. Ich möchte Ihnen gerne meine Geschichte erzählen und wie wunderbar mir die Brotherhood of Blessed Gérard geholfen hat.

Nach meiner Matrikulation (Abitur) habe ich angefangen im Pflegezentrum zu helfen. Ich konnte keine Ausbildung machen, weil wir kein Geld dafür übrig hatten. Mein Vater starb als ich in der 11. Klasse war und meine Mutter war arbeitslos.

2003 und 2004 half ich im Hospiz aber zuerst, vor dem Helfen, besuchte ich einen Kurs in Häuslicher Krankenpflege und einen Erste Hilfe Kurs.

Das war die Voraussetzung um als Volontär helfen zu dürfen. Nachdem ich ein Jahr lang im Hospiz geholfen hatte wechselte ich ins Kinderheim.

Ich half dort für viele Jahre mit. Ich begleitete zum Beispiel zusammen mit Mrs. Kalkwarf oder mit Pater Gerhard Kinder die ins Krankenhaus mussten.

Eines Tages brachten wir wieder ein Kind ins Krankenhaus und dieser Tag wurde der glücklichste Tag meines Lebens.

Pater Gerhard und Mrs. Kalkwarf fragten mich bei der Gelegenheit ob ich gerne eine Ausbildung machen würde.



Nomusa (rechts) am Tag ihrer Abschlussfeier

Ich war sehr glücklich darüber und meine Familie war es auch.

Im Juni 2004 begann ich meine Ausbildung zur Krankenpflegehelferin am St. Mary's Nursing College in Mariannahill.

Nachdem ich meine zweijährige Ausbildung erfolgreich beendet hatte ging ich ins Blessed Gérard Pflegezentrum zurück um weiter als Volontärin zu helfen.

Zu meiner großen Freude bot mir Pater Gerhard dann eine Stelle als Krankenpflegehelferin an.

Zu der Zeit waren alle in meiner Familie arbeitslos.

Ich arbeitete für drei Jahre im ambulanten Hospiz. Ich sorgte für hilfsbedürftige Menschen. Wir machten Erstbesuche bei Kranken in deren Htten zur Anamnese und wenn es nötig war nahmen wir sie stationär auf. Es hat mir immer Freude gemacht mich um kranke Menschen zu kümmern.

Die Arbeit in den Krankenzimmern hat mich ebenfalls mit großer Freude erfüllt.

Nach drei Jahren Arbeit im Hospiz wechselte ich in die AIDS-Behandlung. Hier arbeite ich bis heute.

Meine Aufgabe im AIDS-Behandlungs-Programm ist die Ausgabe der verschriebenen Medikamente und Gesundheitsberatung der Patienten bei verschiedenen übertragbaren Krankheiten. Ich helfe unseren Patienten gern und arbeite sehr gerne mit meinen Kollegen zusammen.



Nomusa heute

Ich möchte Pater Gerhard danken für die wunderbare Hilfe die ich und dadurch meine Familie bekommen haben. Aber nicht nur wir, sondern auch die ganze Gemeinde von Mandeni profitiert von dieser wunderbaren Hilfe. Pater, Sie hat der liebe Gott geschickt um den Menschen hier zu helfen. Danke für alles was Sie für uns tun.

Ich danke auch unserem Management Team und meinen Kollegen für die wunderbare Unterstützung und Teamarbeit in all diesen Jahren.

**Wir helfen
auf jeden Fall!**





25 Jahre Brotherhood of Blessed Gérard
**Ich liebe die Brotherhood
und alles was mit ihr zusammenhängt**
von Caroline Beaumont



Ich hatte das Glück, kurz nach der Gründung der Brotherhood, den Präsidenten der Brotherhood of Blessed Gérard kennen zu lernen.

Pater Gerhard war damals der Gemeindepfarrer für Mandeni und Mangethe. Er suchte eine Hilfskraft im Büro denn die Arbeit war für seine Sekretärin zu viel geworden. Er bot mir die Stelle einer zweiten Sekretärin im Pfarrbüro an.

Meine ersten Aufgaben waren Büroarbeiten und ein bisschen Buchhaltung.

Wir begannen unseren Arbeitstag mit einem Gebet und bei einer Tasse Kaffee besprachen wir nicht nur Geschäftliches. Jeder nahm teil am Leben der anderen. Geburtstage und Festtage wurden immer gefeiert. Es herrschte eine wunderbare familiäre Atmosphäre im Büro.

Nicht in meinen kühnsten Träumen hätte ich mir vorstellen können, dass die Brotherhood so schnell wachsen würde wie sie es getan hat.

Unsere ersten Projekte, zum Beispiel die Hungerhilfe, heute unsere Sprechstunde für fehlernährte Kleinkinder, unsere Haushaltsschule, unser Seniorenclub und unser Stipendienfonds bedeuteten viel Schreibarbeit für uns.

Die Menschen kamen und gingen im Büro und Pater Gerhard war immer auf dem Sprung. Für ihn war es ein Jonglierakt zwischen der Arbeit für die beiden Pfarreien und der stetig wachsenden Arbeit für die Brotherhood.

Die Drucker liefen heiß, wir druckten viele Flyer und verschickten Briefe um für unsere Brotherhood zu werben.

Eine meiner schönsten Erinnerungen ist die an die rhythmischen Geräusche unseres Druckers. Ich tanzte zum Klang der Maschine und bekam so mein tägliches Workout.

Im Juli 1995 wurde der Blessed Gérard's Kindergarten eröffnet. Zur gleichen Zeit wurde ich schwanger.

Um das Kindergartengebäude für die Eröffnung zu putzen und herzurichten feierten wir eine Putzparty.



Böden und Fenster schrubben, die Räume einrichten und die Klettergerüste aufbauen, bei all der Arbeit haben wir viel gelacht. Ich erinnere mich genau daran wieviel Spaß es machte auf dem Klettergerüst herumzuturnen oder zu schaukeln.

Im September 1996 wurde das Care Zentrum offiziell eröffnet. Ich hörte auf für die Pfarrei zu arbeiten und begann meine

Arbeit bei der Brotherhood of Blessed Gérard als Rezeptionistin und in der Buchhaltung.

Ich kochte aber auch Mahlzeiten oder wusch die Wäsche oder bügelte, wenn es nötig war.



Mir gefiel die Arbeit die wir verrichteten so gut, dass ich mein neugeborenes Baby im Alter von drei Wochen in die Brotherhood eingeschrieben habe.

Mein Mann und meine zwei älteren Kinder wurden ebenfalls Mitglieder und besuchten Erste Hilfe und Pflegehilfsdienstkurse.

Meine Aufgaben wuchsen und ich lernte feierliche Essen für hochrangige Gäste auszurichten und ich hatte große Feste zu organisieren wie unsere beiden Feste, die wir jedes Jahr feiern, das Fest des heiligen Johannes des Täufers und das Fest des Seligen Gerhard.

Ich war bei unseren Sanitätseinsätzen beim Tugela Raft Race als Helferin dabei.

Als Einkäufer für das Care Zentrum war es meine Verantwortung die Milch und den hochkalorischen Brei für

unsere Hungerhilfe zu besorgen.

Die Organisation wuchs und mein Büro wurde von der Rezeption in einen anderen Teil des Hauses verlegt um für eine Receptionistin Platz zu machen und ich konnte mich auf die Buchhaltung und die hauswirtschaftlichen Aufgaben konzentrieren.

Die Zahl unserer Mitarbeiter und unserer Volontäre stieg stetig so wie auch die Zahl derer, die Hilfe brauchten, ständig anstieg.

Nach und nach konnte ich die Buchhaltung abgeben und ich übernahm die Stelle der Hauswirtschafterin für das Care Zentrum. Ich bin für die Küche, die Wäscherei, die Hausmeisterei die Vorratshaltung und den Einkauf zuständig.



Das Kinderheim begann 1999 kurz nach der Ankunft unseres ersten Kindes. Die Kinder wohnten damals noch in einem Teil des Hospizes.

Im Jahr 2000 beteiligte sich die Brotherhood anlässlich des Heiligen Jahres mit zwei Teams an dem Erste Hilfe Einsatz der Malteser in Rom. Während dieser Zeit wurde mir die Verantwortung als kommissarische Managerin des Care Zentrums übertragen und ich vertrat Mrs. Clare Kalkwarf.

Im gleichen Jahr erhielt ich den President's Award für besondere Loyalität und außerordentlichen Fleiß. Es war eine große Ehre für mich.

2002 begann der erste Um- und Anbau des Care Zentrums. Das Care Zentrum war einfach zu klein geworden und so wurde ein Stockwerk aufgestockt.

Außerdem wuchs die Zahl der Kinder im Kinderheim und sie brauchten ein richtiges Zuhause.

Meine Arbeitsbelastung wuchs beständig aber ich liebte



meine Arbeit und alles was damit verbunden war.

Es ist eine große Befriedigung anderen Menschen helfen zu können.

Die heiligen Messen, die wir jeden Morgen im Care Zentrum feiern, ließen mich auch spirituell wachsen.

Im Jahr 2006 erwartete meine Tochter ihr erstes Kind und ich flog nach Johannesburg um bei ihr die Wochenpflege zu übernehmen. Meine Tochter und mein Enkelkind waren gerade einen Tag zu Hause, als mich Pater Gerhard mit der schrecklichen Nachricht anrief das Clare Kalkwarf ermordet worden war.

Ich zögerte keinen Moment und kürzte meinen Aufenthalt bei meiner Tochter ab. Ich flog zurück und unterstützte Pater Gerhard und Clares Familie wo immer ich konnte.



Clares Tod war für uns alle eine traumatische Erfahrung, war sie doch das Herz des Care Zentrums und sie fehlte uns an allen Ecken und Enden.

2008 war es wieder soweit, das Care Zentrum wurde zum zweiten Mal renoviert und erweitert. Es war nun ein dreigeschossiges Gebäude mit Untergeschoß und zwei großen Garagen.

Mitarbeiter und freiwillige Helfer kamen und gingen, Patienten wurden ins Hospiz aufgenommen, starben dort oder wurden wieder entlassen, Kinder kamen ins Kinderheim, viele blieben, einige wurden wieder entlassen.





Man bekommt immer gesagt, wenn man in solch einem Umfeld arbeitet soll man sich nicht zu sehr emotional binden, aber wie bringt man es fertig sich nicht an diese Kinder zu binden? Ich bin nur ein Mensch und sie wachsen mir einfach ans Herz.

Ich habe das Privileg mit vielen verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten und Menschen von sehr unterschiedlicher Herkunft aus aller Welt zu treffen.

Das hat mir die Augen für die Probleme unserer Welt geöffnet und ich bin glücklich, dass ich die Gelegenheit bekommen habe, dabei zu helfen Leiden und Nöte mancher Menschen zu lindern.

Menschen zu helfen, die ein schweres Leben haben, sei es durch ihre Armut, ihre Krankheit oder durch Miss-handlungen.

Es gibt einige Freunde die bleiben nach all diesen Jahren. Wir sehen uns vielleicht nicht so oft wie wir gerne würden aber Facebook hat es einfach gemacht in Kontakt zu bleiben wo immer uns das Leben auch hinführt.

Es war kein Spaziergang in den letzten 25 Jahren aber ich liebe die Brotherhood und alles was mit ihr zusammenhängt und müsste ich mich nochmal entscheiden, ich würde mich wieder für die Brotherhood entscheiden.



Ich bekam die Chance für einige Zeit das Kinderheim zu leiten aber zusammen mit meinen anderen Verpflichtungen wurde die Last einfach zu groß und ich tat von meinem Posten zurück.

Ich habe aber nie die Verbindung zu den Kindern verloren, sie liegen mir zu sehr am Herzen.



Danke Pater Gerhard. Ohne Ihre Vision und ohne Ihre Hingabe an die Brotherhood wäre ich heute nicht da wo ich bin.

DANKE



Ich bin außerdem immer noch für ihre Kleidung und ihren Schulbedarf zuständig sowie für die hauswirtschaftliche Seite des Kinderheimes.

Ich musste zweimal den Leichnam von Kindern, die ich sehr gern hatte, identifizieren. Das war schwer für mich aber es musste sein.



25 Jahre Brotherhood of Blessed Gérard

Unsere Feier am 28. Oktober 2017

28. – 29. Oktober 2017:



Der Großhospitalier des Malteserordens Dominik Fürst von La Rochefoucauld-Montbel, der Präsident des Malteser Hilfsdienstes Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin, die Diözesanoberin des Malteser Hilfsdienstes Freiburg Maresi Rehder und ihr Mann Hans Peter, der stellvertretende Konsul von Italien in Kapstadt Antonio Rapisardi, der Diözesan-Auslandsbeauftragte des Malteser Hilfsdienstes Freiburg Dr. Andreas Heinze und seine Frau Martine Sutter mit ihren Freunden Thierry and Marie-Claire Gantzer und P. Gerhards Großcousine Alexandra Lagleder waren aus Rom, Deutschland, Frankreich und Kapstadt angereist, um mit uns das **25-jährige Jubiläum der Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard** zu feiern.



Am 28. Oktober 2017 feierte Bischof Xolelo Kumalo den Festgottesdienst in Konzelebration mit Abt Gottfried Sieber OSB, Pater Prior John Paul Mwaniki Gutu OSB, Pfarrer Sylvester Ngema und Pater Gerhard.



Die Festansprache hielt Fürst von La Rochefoucauld-Montbel,

dem sich ein sehr herzliches Grußwort von Dr. von Brandenstein-Zeppelin anschloß.



Der Souveräne Rat des Malterordens hat eine Erinnerungsmedaille zum 25. Jahrestag der Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard gestiftet. Diese ist zwar de jure „nur“ eine Erinnerungsmedaille, wurde aber nur in geringer Auflage geprägt und wurde daher de facto als Verdienstmedaille an Persönlichkeiten verliehen, die über lange Zeit hinweg sich in hervorragender Weise um die Brotherhood of Blessed Gérard verdient gemacht haben.

Der Geschäftsführer des Blessed Gérard's Care-Zentrums Sven Anderson überreichte Dienst-Jubiläums-Zertifikate an langjährige Angestellte und Pater Gerhard verlieh den



Preis des Präsidenten der Brotherhood of Blessed Gérard jeweils für den hervorragendsten Angestellten und Ehrenamtlichen.



Fürst von La Rochefoucauld-Montbel wurde in großer Dankbarkeit für die große Ehre seines Besuches „stammesgemäß eingekleidet“.

Caroline Beaumont überreichte Pater Gerhard eine neue Albe weil seine einem Bügelunfall zum Opfer gefallen war.





Wiederum waren es die Kinder unseres Kinderheims

und unseres Kindergartens,



aber auch unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitstreiter, die ein reichhaltiges und mitreißendes Unterhaltungsprogramm boten,

das jeden buchstäblich vom Hocker riss. Die Stimmung lässt sich mit dem deutschen Lied „So ein Tag so wunderschön wie heute der dürfte nie vergeh'n“ wohl am besten charakterisieren.



Großen Anklang fand eine Tombola mit ansehnlichen Preisen, die uns alle gespendet worden waren. Als Dankeschön für ihren unermüdlichen Dienst bekamen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein Freilos.



Leider konnte der Apostolische Nuntius (Botschafter des Vatikans in Südafrika) Erzbischof Peter Wells wegen einer Autopanne erst gegen Ende der Feier zu uns kommen. Seine Mitfeier war uns eine ganz außerordentliche Ehre und Freude, zumal er selbst auch ein Ehrenkonventualkaplan des Malteserordens ist. Er schloss die Feier mit seinem Segen ab.



Drum Majoretten eskortierten die Ehrengäste in den Festsaal.

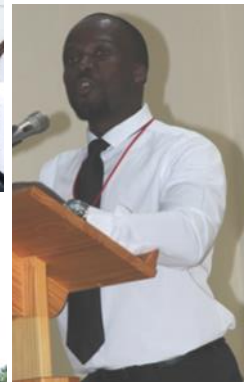


Fürst von La Rochefoucauld-Montbel und Bischof Kumalo.



Dr. Antonio Rapisardi und Hans Peter Rehder

Unser Leitender Arzt und erprobter Zeremonienmeister Dr. Nzimande



Die Kinder stürmten die Hüpfburg



Der Tag fand seinen Ausklang mit einem festlichen Abendessen für die besonderen Ehrengäste in Eshowe.

Investitur

von vier unserer Mitglieder als Magistraldamen bzw. Magistralritter des Malteserordens

am 29. Oktober 2017

Am 29. Oktober 2017 überreichte der Großhospitalier des Malteserordens, Fürst von La Rochefoucauld-Montbel, unserem Vizepräsidenten Dr. Paul Thabethe, unserer Caritasdirektorin Sr. Thuli Thabethe, unserer Finanzkuratorin Yvonne Renaud und unserem Leitenden Arzt Dr. Khaya Nzimande das vom Souveränen Rat des Malteserordens zuerkannte Ordenskreuz als Magistral-Ritter bzw. Magistral-Damen des Malteserordens.



Diese Rangerhöhung stellt eine große Ehre auch für die Brotherhood of Blessed Gérard dar, weil diese aufgrund der besonderen Verdienste dieser Mitglieder für die Brotherhood of Blessed Gérard und den Malteserorden vollzogen wurde.



Fürst von La Rochefoucauld-Montbel bei den Fürbitten



Dr. Paul Thabethe, Sr. Thuli Thabethe und Yvonne Renaud



(von links nach rechts): Yvonne Renaud, Dr. Paul Thabethe, Dr. Khaya Nzimande, Sr. Thuli Thabethe, P. Gerhard, Dominique Fürst von La Rochefoucauld-Montbel, Dr. Constantin von Brandenstein-Zepelin, Maresi Rehder, Dr. Antonio Rapisardi, Hans Peter Rehder.



Dr. Khaya Nzimande



Pater Gerhard bei seiner Predigt.



und die eigentlichen Ehrengäste:

Unsere (Damen und) Herren Kranken.



25 Jahre Brotherhood of Blessed Gérard

Unsere Feier mit unseren deutschsprachigen Mitgliedern am 17. und 18. November 2017 in Altötting

Am Freitag, dem **17. November 2017** traf sich eine große Schar von Mitgliedern und Freunden der Brotherhood of Blessed Gérard im Altöttinger Franziskushaus. Nach einem gemeinsamen Abendessen **stellten sich die Gekommenen einander vor**. Pater Gerhard präsentierte den **Tätigkeitsbericht** und das anschließende **gemütliche Beisammensein** wollte fast nicht enden.



Anschließend waren alle zu einem **Festmahl** in der Gaststätte Plankl eingeladen. Persönlichkeiten, die über lange

Zeit hinweg sich in hervorragender Weise um die Brotherhood of Blessed Gérard verdient gemacht haben,



Fotoshooting mit VIPs (von rechts nach links): Gregor Tautz, Georg Freiherr von Aretin, Fritz Graf von Strachwitz, Christoph Friedrich, Pater Gerhard

Am Samstag, dem **18. November 2017**, feierten wir in der ehemaligen Malteser-Kirche St. Magdalena einen



Alexandra & Victor Freiherr von Baillou



Mechthilde & Johannes Lagleder



Maximilian & Gabriele Rauecker



Angelika & Diakon Thomas Müller



Friedrich Graf von Strachwitz



Sebastian Freiherr von Bechtolsheim



Pfarrer Markus Willig



Pfarrer Michael Eich

und viele mehr ...

wurde die **Erinnerungsmedaille zum 25. Jahrestag der Gründung der Brotherhood of Blessed Gérard** verliehen.



festlichen Dankgottesdienst bei dem die Mitglieder-medailen der Brotherhood of Blessed Gérard gesegnet und allen Mitgliedern überreicht wurden, die sie noch nicht erhalten hatten.



Am Altar (von links nach rechts): Pfarrer Markus Willig, Diakon Reiner Fleischmann, Diakon Thomas Müller (verdeckt), Pater Gerhard, Pfarrer Michael Eich und Monsignore Dr. Siegfried Kneißl

„Nachhaltig helfen“ Bruderschaft des Seligen Gerhard Stiftung

Am 2. Juni 2017 errichtete die Brotherhood of Blessed Gérard die „**Bruderschaft des Seligen Gerhard Stiftung**“ als Verbrauchsstiftung, d.h. das ganze Vermögen der Stiftung kann für die Stiftungszwecke verwendet werden.

Die gestifteten Gelder sind also nicht auf ewig „unantastbar“ und nur die Zinsen würden dem Stiftungszweck „die finanzielle Unterstützung der Brotherhood of Blessed Gérard mit Sitz in Mandeni, Republik Südafrika“ zufließen, sondern die Stiftung kann wie gesagt ihr gesamtes Verbrauchsvermögen für den Stiftungszweck verwenden und sich damit, wenn nötig, sozusagen selbst „verbrauchen“.

Dies geschah in der Absicht, die Brotherhood of Blessed Gérard langfristig und nachhaltig finanziell abzusichern, auch und gerade dann, wenn Pater Gerhard einmal nicht mehr in der Lage sein sollte, mehrere Monate pro Jahr mit Spendenwerbungstouren in Europa zu verbringen. Noch ist die Stiftung ein relativ leerer Sack, die neben den Zuführungen der Brotherhood of Blessed Gérard bislang nur wenige Zuwendungen erhalten hat.

Wer bereit ist, eine Zuwendung in das Verbrauchsvermögen zu machen, möge dies durch eine Überweisung auf unser Stiftungskonto tun:

Kontoinhaber: Bruderschaft des Seligen Gerhard
Stiftung
Vermerk: Verbrauchsvermögen
IBAN: DE55 7509 0300 0001 1815 64
SWIFT-BIC: GENODEF1M05

Der Stifter erhält eine in Deutschland steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung für seine Zuwendung, die wie eine Spende angesetzt wird.

Ein zweites Standbein der Stiftung zu Gunsten unseres Zentrums in Mandeni ist das **Grundstockvermögen** der Stiftung. Die Erträge kommen stetig der Fürsorge zu Gute, das Vermögen selbst wird zusammengehalten. Auch diese Zustiftungen helfen uns, dauerhaft für die Armen da zu sein. Bitte vermerken Sie dazu auf der Überweisung: **Zustiftung**. Die kann nämlich zusätzlich als Sonderausgabe angesetzt werden, wenn der allgemeine Spendenabzug erschöpft ist. Sie erhalten hierfür ebenfalls eine Zuwendungsbestätigung.

Sollte jemand, wie dies dankenswerterweise schon geschehen ist, ein **Vermächtnis** als testamentarische Verfügung für unsere Arbeit machen wollen oder **uns als Erben einsetzen** wollen, möge der Begünstigte in jedem Fall die „Bruderschaft des Seligen Gerhard Stiftung“ in Trägerschaft der LIGA Bank-Stiftung mit Sitz in Regensburg sein, da die Stiftung von der Erbschaftsteuer befreit ist. Damit wir von administrativen und formalen Angelegenheiten entlastet sind, haben wir sie als unselbständige Stiftung in deren Rechtsträgerschaft gestellt. Bitte bei Vermächtnissen auf keinen Fall „Pater Gerhard Lagleder“ oder die „Brotherhood of Blessed Gérard“ mit Sitz in Mandeni/Südafrika als Begünstigten nennen.

Wer ganz „normale“ **Spenden** für unsere Arbeit geben will, soll diese nach wie vor auf eines unserer nachfolgend genannten Spendenkonten überweisen:

A U F R U F

Die gesamte Arbeit der **Brotherhood of Blessed Gérard** muss aus Spendenmitteln finanziert werden, weil die Patienten so arm sind, dass sie keine Unkostenbeiträge leisten können. Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen und für jede Spende sehr dankbar, ob groß oder klein.

Helfen Sie uns helfen!

- durch Ihre **Förder-Mitgliedschaft**, falls Sie bereit sind, unseren Dienst regelmäßig durch Spenden zu unterstützen.
- durch eine **Spende** zugunsten unserer Arbeit.
- durch ein **Vermächtnis** in Ihrem Testament zugunsten der „Bruderschaft des Seligen Gerhard Stiftung“
- durch Ihr **Gebet**, dass Gott unseren Dienst und die uns Anvertrauten segne.

Wir bedanken uns von Herzen für Ihre Hilfe!

Unser Förderverein in Deutschland ist die

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.
z.H. Herrn Studiendirektor Johannes Lagleder
Eichstätter Str. 34
D - 86633 Neuburg
Telefon 08431 46555
Fax 08431 644114
E-Mail deutschland@bbg.org.za

Spendenkonto in Deutschland

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.
IBAN: DE37 7215 2070 0000 0120 21
SWIFT-BIC: BYLADEM1NEB
Steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigungen werden bei genauer Absenderangabe gern erstellt.

Spendenkonto in Österreich

Kontoinhaber: Abtei der Missionsbenediktiner
von St. Georgenberg-Fiecht
„Spendenkonto P. Gerhard Lagleder OSB“
IBAN: AT74 3600 0000 0065 6975
SWIFT-BIC: RZTIAT22

Leider können wir für Spenden auf dieses Konto keine steuerabzugsfähigen Zuwendungsbestätigungen ausstellen.

Spendenkonto in der Schweiz

Kontoinhaber: Helvetische Assoziation
FONDAHOM
Bank: UBS AG
IBAN: CH26 0026 0260 3830 4040
Vermerk: Südafrika (bitte nicht vergessen!)

Falls Sie PayPal benutzen, können Sie auch **online spenden** an father@bbg.org.za

Spendenformular

Bitte kreuzen Sie an wie Sie helfen wollen!

Ich möchte die **Brotherhood of Blessed Gérard** als **Fördermitglied*** durch eine

jährliche vierteljährliche monatliche

Spende von _____ Euro unterstützen.

Ich ermächtige die Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V. die Spende jeweils bei Fälligkeit von meinem Konto

IBAN _____

SWIFT-BIC _____

erstmal am _____ einzuziehen.

Ich bitte um Zusendung einer Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung).

Ich brauche keine Quittung.

Titel (Herr/Frau/Dr): _____

Vornamen: _____

Familienname oder Firma/Verein: _____

Geburtsdatum: _____

Anschrift: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____

Telefon Vorwahl _____ Nr. _____

Fax Vorwahl _____ Nr. _____

Email Adresse: _____

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift: _____

* **Rechtlicher Hinweis:**

Sie können diese Ermächtigung jederzeit widerrufen (Mitteilung genügt). Der Förderbetrag ist zu 100% eine Spende. Dem Fördermitglied erwachsen aus der Mitgliedschaft keinerlei monetären Vorteile oder Leistungsansprüche. Daher erhalten Sie auf Wunsch natürlich gerne eine (in Deutschland) steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung).

Bitte kopieren oder ausschneiden und senden an:

Bruderschaft des Seligen Gerhard e.V.
z.H. Herrn Johannes Lagleder
Eichstätter Str. 34 · D – 86633 Neuburg
deutschland@bbg.org.za · Fax 08431 644114

Galerie der guten Taten: Wir bedanken uns für viele Spendenaktionen



Die Kinder des Blessed Gérard's Kinderheims bedanken sich im Namen der vielen tausend Menschen, denen wir im vergangenen Jahr helfen konnten, für all Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung!



Wir beten täglich bei den Fürbitten der Hl. Messe für alle, die für und mit uns beten, uns mit Spenden unterstützen und als haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter sich um die uns Anvertrauten annehmen. Vergelt's Gott!

